(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 13 — Mittwoch, den 16. Januar — 1901.

Die Kunst und — die Annonce.

Eine Studie von Theodor Lamprecht.

(Nachdruck verboten.)

Die arme Annonce ist oft genug von Künstlern und Kunstfreunden als ein wahrer Erzfeind der Kunst angeklagt worden. Man hat sie bitter gescholten, daß sie in ungeschlachter Form die schönsten Landschaftsbilder der alten und der neuen Welt „verschandele“, daß sie auf dem Theaterzettel und dem Concertprogramm uns sogar bis in die Hallen der Kunst verfolge u. dgl. m. Die Annonce aber hat sich aus diesen beweglichen Klagen gar wenig gemacht und ist nur immer mächtiger und einflußreicher geworden. Und doch mag der Tag nahe sein, wo sie sich der Kunst unterwirft, — nicht um der Gegnerschaft der Aestheten zu weichen, sondern um sich den holden Sitten der Kunst zu beugen und dadurch selbst höhere Form und neuen Werth zu erlangen.

Bei jenen maßlosen Angriffen auf die Annonce wurde völlig verkannt, daß sie ein Bedürfniß unserer Zeit ist und darum echte Lebenskraft hat. Einst, zur Zeit der kleinen Gemeinwesen, genügte es, daß der Kaufmann einen Zettel an seinem Laden heraushing: „Geräucherter Flunder angekommen!“ — und in einer Stunde wußte es das ganze Städtchen. Dann, als die Verhältnisse wuchsen, ging dieser Zettel in Form einer rein sachlichen Anzeige in die allgemeine Vermittlerin der „Intelligenzen“, in die Zeitung, über und man las dort die Mittheilung, daß der oder jener einen Posten feiner englischer Tuche erhalten habe. Heut spiegelt sich in dem Annoncenwesen der ganze titanische verzehrende Erwerbskampf unserer Zeit. Es ist ein tausendstimmiger Chor geworden, in dem ein Jeder den Nebenbuhler zu überschreien oder gar zu ersticken sucht. Unbehaglich wird wohl männiglich diese Katzenmusik finden, und gerade darin liegt eine gewisse Gewähr dafür, daß die Annonce neue Wege suchen wird, oder vielmehr, wenn sie ihren Zweck erreichen will, muß. Denn auch hier siegt am Ende und siegt dauernd doch nicht der größte Schreier im Chore, sondern der, der seine Waare am geschicktesten, am originellsten, am gefälligsten anzupreisen versteht. Inmitten des allgemeinen Verdrängens wird selbst eine gewisse, klug berechnete Zurückhaltung schon zur Wirkung und Empfehlung, und wird uns diese zurückhaltende Form der Annonce obendrein noch durch Eigenart und Zier interessant gemacht, so hat der, der sich mit ihr empfehlen wollte, bei uns gewonnenes Spiel, indes seine Nebenbuhler sich heiser schreien.

Die Annonce ist in der glücklichen Lage, von ihrer Schwester, dem Plakat, das ja nun ganz ins künstlerische Lager übergegangen ist, so Manches abgucken zu können. Vor allem die große Lehre, die die Künstler zu allererst den Benutzern von Plakaten gaben: den Werth der Beschränkung. Wie für das Plakat, so gilt es auch für die Annonce, daß sie um so wirksamer ist, aus je weniger und je bezeichnenderen Worten sie besteht, und um so unwirksamer, je länger ihr Text ist. Was aber hat, so fragt wohl der Leser, mit diesem — sit venia verbo! — annoncentechnischen Rezepte die Kunst zu schaffen? Das, daß wenige Zeilen über die Fläche vertheilt, ruhig und wohlthuend wirken, ein langer Annoncentext aber gedrängt und verworren erscheint. Dies einfache Grundelement einer künstlerichen Form der Annonce kann aber wesentlich verstärkt werden durch eine orginelle und angenehme Vertheilung der Worte oder Zeilen der Annonce über die zu Gebote stehende Fläche, vor allem aber durch die passende Wahl der Druckschrift. Auf dem Gebiete der Druckschrift ist ja jetzt eine lebhafte Bewegung entstanden. Künstler, wie Otto Eckmann und Melchior Lechter, haben neue Schriften erfunden; der Katalog der deutschen Abtheilung in Paris hat sich durchgängig solcher neuen Typen bedient. Diese Anregung haben sich bereits manche Geschäftshäuser zu Nutze gemacht: sie haben sich für ihre Annoncen von Künstlerhand eigene charakteristische Schriften entwerfen lassen, deren sie sich nun dabei durchweg bedienen. Damit erreichen sie viel: ihre Anzeigen gewinnen ein nobleres, gefälligeres Aussehen, fallen durch ihre Eigenart ins Auge und prägen sich durch ihre originelle Erscheinung ein. So hätten wir gewissermaßen eine einfache Grundform der künstlerischen Annonce gefunden: ein kurzer bezeichnender Text in eigenartiger Schrift auf einen angemessenen Raum gefällig vertheilt. Denkt man sich eine solche Annoncenseite und vergleicht sie mit den heut üblichen, so kann man den großen, darin liegenden Fortschritt im Sinne einer vornehmeren Erscheinung und einer ruhigeren, angenehmeren Wirkung unmöglich verkennen.

Einer weiteren künstlerischen Ausgestaltung der Annonce kommt ja die moderne Bewegung in der Kunst — oder, wie man sie auch wohl mit einer unfreiwillig ironischen Uebertreibung nennt, der „moderne Stil“ — mit ihrer Neigung zu dekorativen Schmuckformen geradezu entgegen. Die modernen Schlingpflanzen- und Lilienmotive sind ja bereits dermaßen Gemeingut geworden, daß man ihnen kaum noch entgehen kann, und wenn man sie auf Brieftaschen, Kravatten und Thürschildern findet, so kann man sich nicht wundern, ihnen auch in der Annonce zu begegnen. Indeß sind sie für diese ein Schmuck von höchst zweifelhaftem Werthe, da diese Art von Ornamenten nur eine neue Unruhe in der Erscheinung des Anzeigertheils herbeiführt; überdies sind sie bereits jetzt so trivial geworden und werden so mechanisch hergestellt und verwandt, daß ihnen ein künstlerischer Charakter, eine Eigenart kaum mehr beizumessen ist. Ein anderes ist es um die kräftigeren Motive, die bei uns etwa Eckmann und Paul Bürck (Darmstadt), in Belgien Lemmen und der jetzt in Berlin wirkende van de Velde anwenden. Sie schaffen reine Linienspiele, die ihre Reize in der eleganten Führung der Linie und in ihrer Verdickung oder Verdünnung am rechten Orte haben und daher oft glückliche Umrahmungen abgeben. Es ist aber von Wichtigkeit, bei der Behandlung des künstlerischen Schmuckes der Annonce auf den natürlichen Unterschied zwischen den Zeitschriften und den Zeitungen zu achten.

Die Zeitschriften erscheinen bekanntlich, soweit sie Illustrationen bringen, auf einem Kunstdruckpapier, auf dem alle Zeichnungen und Illustrationen zu sauberer Wiedergabe gelangen können. Die Kunstzeitschriften waren es denn auch, in denen die „neue Annonce“ zuerst in die Erscheinung trat und zwar wirkte wohl auch hier die bekannte englische Zeitschrift „The Studio“ bahnbrechend. Ihr Anzeigentheil gewann durch die Geräumigkeit der Annoncen, durch ihre kräftigen zum Theil originellen Schriften und durch ihre Ausstattung mit passenden Illustrationen oder originellen Ornamenten binnen Kurzem eine Vornehmheit des äußeren Auftretens, die bis dahin nicht erreicht worden war. Aber über dies Vorbild ist man in Deutschland in bedeutsamer Weise hinausgegangen. Beachtenswerth war da der Versuch, den die von E. A. Seemann in Leipzig verlegte, nach zwei Jahrgängen für die Oeffentlichkeit eingegangene Zeitschrift des sezessionistischen Jung-Wiens „Ver Sacrum“ machte. Sie brachte nur auf ihren Umschlagseiten Anzeigen, erweiterte aber den Schlußumschlag, indem an ihn eine weitere Seite angebogen wurde. Und alle hier erscheinenden Annoncen waren nun im Sinne und im Stile der ganzen Zeitschrift, sowohl in Typen wie in Ornamenten gestaltet. Die Wirkung war insofern nicht erfreulich, als die Art Kolo Mosers und seiner Strebensgenossen in Masse auftretend, unseres Erachtens unverdaulich ist und die ganze Anzeigenseite, obwohl in einheitlichem Sinne behandelt, doch zerstreut und höchst unruhig wirkte. Aber die Idee war gesund und sie hat eine bessere Ausbildung in der bekannten Zeitschrift von Alexander Koch in Darmstadt „Deutsche Kunst und Dekoration“ gefunden. Auch hier haben vielfach die der Zeitschrift nahestehenden Zeichner, Bürck, Gradl u. s. w., die Gestaltung der Annonce übernommen; da aber ihr Stil schlichter, kräftiger, mehr auf die typographische Wirkung berechnet ist, so war auch das Ergebniß ein viel günstigeres, und bei den besonders sorgsam behandelten Umschlagsannoncen ist hier das erstrebenswerthe Ziel erreicht, daß die vielgescholtene Annonce zum Schmucke wurde. — Eine glückliche Idee ist in mehreren illustrirten Zeitschriften zur Verwendung gelangt. In ihrem Annoncentheile sieht man jetzt öfters von Künstlerhand Szenen, wie die Beladung eines großen Schnelldampfers oder den Marsch einer Karawane durch die Wüste, dargestellt, und die Ballen, Kisten und Flaschen, die auf das Schiff befördert werden oder die die Kameele tragen, zeigen die Namen der zu empfehlenden Waaren oder Firmen. Es leuchtet ein, daß diese demonstratio ad oculos, wie verbreitet diese Waaren sind, in Verbindung mit der originellen Art der Empfehlung sehr wirksam ist.

Es ist nun natürlich, daß die Geschäfte, die sich an das Publikum einer Kunstzeitschrift wenden, sich ihm am besten zu empfehlen glauben, indem sie auch in ihren Anzeigen künstlerisch auftreten und sie dem Stile der Zeitschrift anpassen. Diese Voraussetzung fällt bei den Tageszeitungen fort; auch sind bei ihrer Technik der künstlerischen Ausgestaltung der Annonce ganz bestimmte Grenzen gezogen. Der Versuch einer „illustrirten“ Annonce in den Tages-Zeitungen ist bisher im Allgemeinen noch stets so ausgefallen, das man die Abwesenheit derartiger Illustrationen als einen Vorzug bezeichnen muß. Zur Wirkung an dieser Stelle sind aus naheliegenden technischen Gründen nur solche Zeichnungen und Ornamente geeignet, die sich in breiten kräftigen Linien halten, auf alle Detailwirkungen verzichten und vor Allem von Licht und Schatten möglichst absehen. Also eine Art Zeitungs-Plakatstil. Daß ein solcher lebensfähig ist, haben u. A. die Ornamente, mit der van der Velde die Anzeige eines Berliner Kaufhauses für die Tageszeitungen geschmückt hat, erwiesen; auch ist keine Frage, daß unsere Künstler, wenn sie zu derartigen Aufgaben mehr herangezogen würden, genug Ideen und Geschick mitbringen würden, um diese Anfänge fortzubilden. Aber mit der künstlerischen Gestaltung der einzelnen Annonce ist noch nicht Alles gethan; für das Publikum ist es Mindestens ebenso wichtig, daß die Annoncenseiten im Ganzen einen wohlthuenden Eindruck machen, die es zu ihrem Studium einladen, anstatt durch Unruhe davon abzuschrecken. Wenn nun eine Zukunftsmusik zur Wirklichkeit geworden ist, wenn Viele sich für ein Zukunftsdeutschland begeistern, warum dürften wir dann nicht auch von einer „Zukunftszeitung“ träumen? Wir sehen bei ihr die Annoncenseiten von einem schlichten, kräftigen, doch gefälligen Rahmen abgeschlossen, der dem ganzen Blatte von vornherein eine gewisse Einheit giebt; wir sehen die Annoncen so vertheilt, daß sie zu einander passen, einander heben und ihre Wirkung steigern; wir sehen die Techniker der Zeitung und die Inserenten von vornherein in diesem Sinne sich über die Gestaltung der Annonce so verständigen, daß sie ins Ganze hineingepaßt und doch ihre gebührende Eigenart behält. Ist dies wirklich nur ein Traum? Die bisherige Entwickelung verheißt uns doch, meinen wir, recht deutlich seine frühe oder spätere Erfüllung. Die Brücke zwischen Kunst und Leben ist einmal geschlagen, und wie die Kunst siegreich über sie vordringt, so kommen von der anderen Seite alle Aeußerungen unseres Lebens ihr drängend entgegen, begierig von ihr den Segen der Schönheit zu empfangen. Das Nothwendige soll uns auch lieb werden. Denn das ist die Forderung, die dies 20. Jahrhundert an uns stellt: alle Bethätigungen und Aeußerungen des modernen Lebens rückhaltslos als berechtigt anzuerkennen, aber sie auch zu durchdringen mit dem befreienden Geiste der Schönheit.

Aus der Provinz.

* **Aus der Provinz**, 14. Januar. Kirchliche Geschenke sind im Laufe des vierten Vierteljahrs 1900 gemacht worden: der Kirche zu Altfelde ein Taufstein, der Kirche zu Käsemark von dem Konsul Brandt in Danzig zwei Fenster im Werthe von 1000 Mk. Der Kirche zu Krojanke vom Ackerbürger Fiedler eine schwarze Kanzelpultdecke; von Frl. Röske in Schönfeld versilberte Altargeräthe; vom Besitzer Stuwe ein Bronze Kronleuchter. Der Kirche zu Riesenkirch von Frl. Röske zum Ausbau des Altars 80 Mk. Der Kirche zu Riesenburg von Dr. Schröder zum Bau einer Leichenhalle 60 Mk.; von dem Rentier Rieck zur Herstellung eines Fußbodens 300 Mk.; von der Wittwe des verstorbenen Zimmermeisters Scheibig zum Bau einer Leichenhalle 4000 Mk. Der Kirche zu Dt. Krone vom Pfarrer a. D. Weber-Genf 1400 Mk. zum Orgelbaufonds.

* **Elbing**, 14. Januar. In der ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung wurden wiedergewählt die Herren Justizrath Horn zum ersten Vorsteher, Kaufmann Reimer zum Stellvertreter, Kaufmann Unger zum ersten Schriftführer und Rechtsanwalt Battré zum zweiten Schriftführer. Die Kgl. Regierung zu Danzig hat die Pensionirung des Töchterschuldirektors Dr. Witte wegen dauernder Dienstunfähigkeit vom 1. April d. Js. ab genehmigt. Das Gehalt dieser nunmehr zur Ausschreibung gelangenden Direktorstelle wurde auf folgende Sätze erhöht: Anfangsgehalt 4700 Mk. neben freier Dienstwohnung, welche bei der Pensionirung mit 600 Mk. berechnet wird. Durch 5 Zulagen nach je 3 Jahren in Höhe von je 300 Mk. wird in 15 Jahren das Höchstgehalt von 6200 Mk. neben freier Wohnung erreicht. Schließlich wurde beschlossen, den 18. Januar durch einen Festakt im Stadtverordnetensitzungssaale festlich zu begehen. Diesem Festakte voraus wird ein Festgottesdienst gehen.

* **Danzig**, 13. Januar. Das Ausschreiben eines Wettbewerbs zur Erlangung von Entwürfen für die Errichtung eines Kriegerdenkmals in Danzig ist nunmehr erfolgt. Zum Wettbewerbe werden alle deutschen Künstler, Architekten und Bildhauer aufgefordert, und es sind, wie schon gemeldet, ein erster Preis von 1500 Mk. und ein zweiter Preis von 1000 Mk. ausgeworfen.

* **Königsberg**, 14. Januar. Zum Rektor magnificus der Albertina wurde in dem Freitag Abend im Senatszimmer der Universität abgehaltenen General-Concil der Direktor des zoologischen Instituts Professor Dr. Max Braun für das Studienjahr vom 1. April 1901 bis dahin 1902 gewählt. Der zeitige Rektor Geheimer Medizinalrath Professor Dr. Lichtheim bleibt für die Zeit Prorektor.

Vermischtes.

Berlin, 12. Januar. Heute Nachmittag gegen $1\frac{1}{2}$ Uhr fand in der Treibriemenfabrik von Prestin, Thurmstraße 70, auf bisher unaufgeklärte Weise eine Benzinexplosion statt. Drei Personen wurden schwer, eine leicht verletzt.

Die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie vom Neuen Palais in Potsdam nach Berlin ist Freitag erfolgt. Die Renovirung des nach der Schloßfreiheit zu belegenen Schloßflügels ist während der Abwesenheit des Hofes beendet worden, wenn auch noch einige kleinere Bauarbeiten ausgeführt werden.

Der Magistrat Berlins ließ den Stadtverordneten eine Vorlage zugehen, nach welcher der Magistrat $5\frac{1}{2}$ Millionen Aktien der Aktiengesellschaft „Berliner Elektrische Straßenbahnen“ ankaufen soll. Es handelt sich um den Erwerb der beiden bisher von Siemens und Halske betriebenen Linien Behrenstraße-Treptow und Mittelstraße-Pankow.

Endgültige Schließung der heiligen Thür. Aus Rom, 12. Januar, wird gemeldet: Heute Abend begab sich der Majordomus des Papstes della Volpe, begleitet von Würdenträgern des päpstlichen Hofstaates in die Basilika von Sankt Peter und vollzog dort in Gegenwart von Vertretern des Kapitels und einer Anzahl geladener Gäste die Ceremonie der endgültigen Schließung der heiligen Thür. In dieselbe wurde eine kunstreich gefertigte Kassette mit goldenen, silbernen und bronzenen Münzen, welche das Bildniß des Papstes und auf das heilige Jahr bezügliche Inschriften tragen, sowie zahlreiche, von katholischen Vereinen und Privatleuten gesandte Andenken versenkt.

Der berüchtigte italienische Räuber Musolini und sein Genosse Stephan di Lorenzo sind nach einem Telegramm aus Reggio di Calabria verhaftet worden.

Die Stadt Seehausen in der Altmark wird in diesem Jahre das Fest ihres 750jährigen Bestehens feiern. Die Stadt ist eine Gründung der Holländer vom Jahre 1151.

Ueber neue Christengemetzel in China schreibt der italienische Hilfsbischof im nördlichen Schensi, Coltelli, alle vier Vikariate in Tschili, zwei in Schensi, drei in der Mongolei seien vollständig zerstört worden. Nur wenige Missionare seien am Leben geblieben, alle Franziskanernonnen in Haimantse, umgebracht. Der Vikar der südwestlichen Mongolei, Monsignor Hamer, wurde nach schrecklichen Martern gekreuzigt. Zweihundert europäische und chinesische Katholiken, darunter eine Anzahl Priester, Seminaristen und Klosterschwestern, seien verrätherisch festgenommen und sammt fünfzig Protostanten vor den Augen des Richters umgebracht worden.

Schiffsstrandung. Der deutsche Dampfer „Timandra“, von Hamburg nach Antwerpen unterwegs, ist bei Brouwershaven (Holland) gestrandet.

Ueber den Millionär Sternberg im Gefängniß berichten Berliner Blätter: Sternberg trägt seit seiner Verurtheilung ein gänzlich verändertes Wesen zur Schau. Er ist fast theilnahmslos, und dieser Zustand hat sich mit der Zeit so verschlimmert, daß seine Aufsicht verschärft wurde, um einem Selbstmordversuch vorzubeugen. Schuld daran scheint die Einleitung des neuen gegen ihn schwebenden Strafverfahrens zu sein, daß ihm im Falle eines Schuldigspruchs naturgemäß eine erhebliche Zusatzstrafe einträgt. Um Bestechungsversuche zu vermeiden, sind von dem Direktor des Untersuchungsgefängnisses besondere Maßregeln getroffen worden. — Der Prozeß gegen den Kriminalkommissar Thiel wird wahrscheinlich bereits im Februar zur Verhandlung gelangen.

Made in Germany. Dr. Hermann Theodor Simon, Dozent für Physik am Physikalischen Verein in Frankfurt a. M., schreibt der „Frkf. Ztg“ mit Bezug auf die Angabe Wiener Blätter, wonach die Entdeckung der sprechenden und singenden Bogenlampen dem englischen Physiker Dudell zu verdanken sei: Die fragliche Entdeckung ist nicht von Dudell, sondern von mir selbst gemacht und im Jahre 1898 in „Wedemann's Annalen“ ausführlich beschrieben worden. Dort hatte ich nicht nur gezeigt, daß der elektrische Flammenbogen Gesungenes und Gesprochenes wiedergeben kann, sondern auch das Umgekehrte, daß derselbe Schallwellen wie ein Mikrophon aufnehmen und überraschend klar auf ein fernes

Telephon übertragen kann. Ich konnte damals aber noch viel Ueberraschenderes zeigen, daß nämlich das Licht der sprechenden Bogenlampe zu einer Telegraphie ohne Draht verwandelt werden kann. Ich zeigte, daß dieses Licht beim Auftreten auf ein sogenanntes Radiophon (z. B. eine Selenzelle, die mit der Batterie und Telephon hintereinander geschaltet ist) wieder in Schallwellen verwandelt wird, und daß man demnach mit Hilfe eines Scheinwerfers und der sprechenden Bogenlampe „fernsprechen" kann.

Ein Ballon des Deutschen Vereins zur Förderung der Luftschifffahrt, welcher in Berlin zu einer wissenschaftlichen Hochfahrt aufgestiegen war, landete letzter Tage im südlichen Schweden. Der Ballon machte die Fahrt über die Ostsee in $2\frac{1}{2}$ Stunden. — Es liegt noch folgende ausführlichere Meldung vor: Wexiö, 11. Januar. Gestern Abend 9 Uhr landete bei Hoegahiltan in Smaaland nach glücklich verlaufener Fahrt ein Ballon, dessen Insassen der Oberleutnant Hildebrand und Herr Berson vom Berliner meteorologischen Institut waren. Ueber die Fahrt berichtet das Wexiöbladet: Der Aufstieg in Berlin erfolgte gestern 8 Uhr 17 Min. Morgens. Um 1 Uhr 17 Min. wurde Stralsund passirt, um 2 Uhr Rügen, um 4 Uhr 45 Min. Trelleborg. Der Weg über die Ostsee wurde also in $2\frac{3}{4}$ Stunden zurückgelegt. Die größte Höhe, die der Ballon erreichte, war 3000 Meter. Als Trelleborg passirt wurde, betrug die Höhe 600 Meter. Die Kälte schwankte zwischen 2 und 3 Grad Celsius. Der unterste Luftstrom ging in der Richtung auf Dänemark, der mittlere auf Schweden, der oberste af Rußland.

Serbische Privatvergnügungen. Belgrad, 12. Januar. Heute Vormittag begann die Gerichtsverhandlung gegen den der Majestätsbeleidigung angeklagten pensionirten Gensdarmerie-Obersten Zinzar-Markowitsch. Der Staatsanwalt verlaß die Schmähbriefe, welche der Angeklagte an den König, an den Metropoliten, an die Wittwe des Generals Nikolitsch, geborene Obrenowitsch, anonym gerichtet haben soll, und in welchen der König, die Königin, der Metropolit und die Regierung in unaufhörter Weise beleidigt wurden, und beantragte gegen den Angeklagten die höchste zulässige Strafe, zehn Jahre Kerker. Der Angeklagte leugnet hartnäckig, der Schreiber der Schmähbriefe zu sein. — Die Verhandlungen wurden Nachmittags fortgesetzt und dann vertagt, nachdem der Gerichtshof beschlossen hatte, den Angeklagten gerichtsärztlich auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Mit einem Hammer sich selbst den Schädel zertrümmert hat der Restaurateur Wilhelm Seehaber, der Inhaber der alten Weißbierwirthschaft in der Holzmarktstraße Nr. 36 in Berlin. Hinter dem Schanktisch stehend, brachte er sich mit einem Zimmermannshammer mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf bei, während Niemand in der Gaststube war. Als seine Frau in das Zimmer kam, fand sie ihren Mann blutüberströmt daliegen. Ein Arzt ließ den Schwerverletzten, der sich die Hirnschale zertrümmert hatte, mit einer Droschke nach dem Krankenhause am Urban bringen. Die Veranlassung zu dem merkwürdigen Selbstmordversuch ist darin zu suchen, daß das Geschäft, welches Seehaber am 1. d. Mts. übernommen, nicht so gehen wollte, wie er sich gedacht hatte. Schlecht sind seine wirthschaftlichen Verhältnisse jedoch nicht.

Druckereibrand. In Bordeaux ist die Druckerei des Blattes „Le Nouvelliste" durch eine Feuersbrunst nahezu völlig zerstört worden. Durch eine dabei erfolgte Explosion sind neun Personen schwer verletzt.

Explosion. In der Pulverfabrik zu Rottweil explodirte am Sonnabend Vormittag ein Kessel mit Schießbaumwolle. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt.

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn.

Handelsnachrichten.

Thorner Marktpreise v. Dienstag, 15. Januar

Der Markt war nur mäßig beschickt.

Benennung		niedr. Preis M.	niedr. Preis ₰	höchst. Preis M.	höchst. Preis ₰
Weizen	100 Kilo	14	—	14	60
Roggen	"	12	60	13	30
Gerste	"	12	6	13	40
Hafer	"	12	60	13	20
Stroh (Richt-)	"	6	50	7	—
Heu	"	8	—	9	—
Erbsen	"	16	—	17	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	5	3	—
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brod	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch (Keule)	1 Kilo	1	—	1	20
" (Bauchfl.)	"	1	—	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	10
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Geräucherter Speck	"	1	60	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Barbine	"	—	—	—	—
Bressen	"	—	60	—	70
Barsche	"	—	80	1	—
Karauschen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	20	—	50
Puten	Stück	3	50	6	—
Gänse	"	4	—	5	50
Enten	Paar	4	—	5	50
Hühner, alte	Stück	1	20	1	50
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	60	—	70
Butter	1 Kilo	1	70	2	60
Eier	Schock	4	—	5	20
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	"	—	20	—	—
Spiritus	"	1	30	—	—
" (denat.)	"	—	29	—	—

Außerdem kosteten: Kohlrabi pro Mandel 0,00 M. Blumenkohl pro Kopf 10—60 Pfg., Wirsingkohl pro Kopf 10—20 Pfg., Weißkohl pro Kopf 10—30 Pfg., Rotkohl pro Kopf 10—30 Pf., Salat pro 3 Köpfchen 00—00 Pfg., Spinat pro Pfd. 00—00 Pfg., Petersilie pro Pack 10 Pfg., Schnittlauch pro 2 Bundchen 0 Pfg., Zwiebeln pro Kil. 15—20 Pfg., Mohrrüben pro Kilo 15—20 Pfg, Sellerie pro Knolle 10—15 Pfg., Rettig pro 3 Stück 00 Pfg., Meerettig pro Stange 10—30 Pfg., Radieschen pro Bd. 0 Pfg., Gurken pro Mandel 0,00—0,00 M., Schoten pro Pfund 00—00 Pfg., grüne Bohnen pro Pfund 00—00 Pfg., Wachsbohnen pro Pfd. 00 Pfg., Aepfel pro Pfund 10—25 Pfg., Birnen pro Pfd. 00—00 Pfg., Kirschen pro Pfund 00—00 Pfg., Pflaumen pro Pfund 00—00 Pfg, Stachelbeeren pro Pfd. 00 Pfg., Johannisbeeren pro Pfd. 00 Pfg., Himbeeren pro Pfd. 00—00 Pfg., Waldbeeren pro Liter 0,00—0,00 M., Preißelbeeren pro Liter 00—00 M., Wallnüsse pro Pfd. 00—00 Pfg., Pilze pro Näpfchen 00—00 Pfg., Krebse pro Schock 0,00—0,00 M., geschlachtete Gänse Stück 00—00 Mk., geschlachtete Enten Stück 00—00 Mk., neue Kartoffeln pro Kilo 00—00 Pf. Erdbeeren pro Kilo 0,00—0,00 M., Spargel pro Kilo 0,00—0,00 M., Morcheln pro Mandel 00—00 Pfg., Champignon pro Mandel 00—00 Pfg., Rebhühner Paar 0,00 Mk., Hasen Stück 3,00—5,50 Mk., Steinbutten Kilo 0,00 Mk.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 14. Januar 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 761—048 Gr. 153 bis 156 M.
inländisch bunt 756—791 Gr. 147—152 Mk.
inländisch roth 734—761 Gr. 148—150 M.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr Normalgewicht
inländ. grobkörnig 738—750 Gr. 124 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische 140 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 123 M.

Kleesaat per 100 Kilogr.
roth 94—112 M. bez.
weiß 98 M. bez.

Kleie per 50 Klg. Weizen- $3{,}77\frac{1}{2}$—$4{,}32\frac{1}{2}$ Mk.
Roggen- 4,40—4,45 Mk.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Anmeldung eines Brandes in der **Innenstadt** hat am Tage in der Polizeiwachtstube, Nachts entweder dort oder in der Hauptfeuerwache zu erfolgen.

Auf den **Vorstädten** sind Brände in den daselbst eingerichteten Feuermeldestationen anzuzeigen und zwar, entweder mündlich oder unter Benutzung der Fernsprechanlagen der Reichstelegraphen-Verwaltung.

Für Feuermeldezwecke wird auch Nachts und in den dienstfreien Stunden an Sonn- und Feiertagen Anschluß an die Fernsprechanlage gegeben.

Thorn, den 7. Januar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der bisher von dem Ingenieur Herrn **v. Zeuner** auf dem städtischen Grabengelände innegehabte Platz von ca. 136 □m Größe ist vom 1. April 1901 ab auf 1 bezw. auf Wunsch 3 Jahre anderweit als Lagerplatz zu verpachten.

Die Bedingungen können in unserem Bureau I eingesehen werden.

Schriftliche Pachtgebote sind bis

22. Januar k. Js., Mittags 12 Uhr

daselbst einzureichen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der zu dem Grundstück Altstadt Nr. 21 — Junkerhof — gehörige abgegrenzte Theil des Hofraumes mit einem Eingangsthor versehen, soll als

Lagerplatz

vom 1. April 1801 auf weitere 3 Jahre d. i. bis 1. April 1804 vermiethet werden.

Wir haben zur Entgegennahme mündlicher Gebote einen Termin auf

Mittwoch, den 16. d. Mts.,
Vormittags $12\frac{1}{4}$ Uhr

vor unserem Stadtkämmerer Herrn Bürgermeister **Stachowitz** in dessen Amtszimmer (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserm Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 150 Mk. und ist vor dem Termin in der Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 9. Januar 1901.

Der Magistrat.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.